

# CIO

IT-STRATEGIE FÜR MANAGER

## Ziemlich beste Freunde

CIO und CSO bei der Deutschen Telekom – Seite 8

## Auf Eis gelegt

Rechenzentren in Schweden bauen, dem Klima zuliebe – Seite 22

## „Findet die Passenden“

Interview mit Führungs-Guru Reinhard Sprenger – Seite 32



CIO Guus Dekkers (links unten) und drei seiner Direct Reports: Pierre Burgala, Peter Schoonjans und Anders Romare (im Uhrzeigersinn)

PLM, SCM, RFID

# Inside Airbus

Der neue A350 startet – mit mehr IT als je ein Flieger zuvor – Seite 12



## 08 | Ziemlich beste Freunde

Markus Müller feiert ersten Geburtstag als CIO der Telekom. CSO Thomas Tschersich (re.) schenkt ihm dazu einen „Honeypot“.



## 12 | Inside Airbus

Knapp zehn Jahre haben die Flugzeugbauer ihr PLM geknetet, bis sie im Mai den ersten A350 präsentieren konnten. Im Juni soll der Langstreckenflieger erstmals abheben.

### AKTUELLES

#### 06 NEWS | IT-Meldungen

Gartner: In-Memory Computing vor dem Durchbruch; digitale Arbeitsplätze: Nachholbedarf; Personalführung: eigene Mitarbeiter entwickeln; Private Cloud: Vertrauen der Firmen wächst; Booz: CIO als IT-Architekt; Collaboration: vier Player bis 2016.



### STRATEGIE

#### 08 DEUTSCHE TELEKOM | Ziemlich beste Freunde

Im Juni feiert Markus Müller ersten Geburtstag als CIO der Telekom. CSOs werden zu so einer Feier selten eingeladen. Anders bei Thomas Tschersich – der kriegt sein Stück Kuchen.

#### 12 TITEL | Inside Airbus

Im Juni soll der neue Langstreckenflieger A350 abheben. Mehr zu dem Zehn-Milliarden-Euro-Projekt und seinem Produkt Lifecycle Management, das es so noch nie gegeben hat.

#### 18 INKOP | Auf der Suche nach App-Ideen

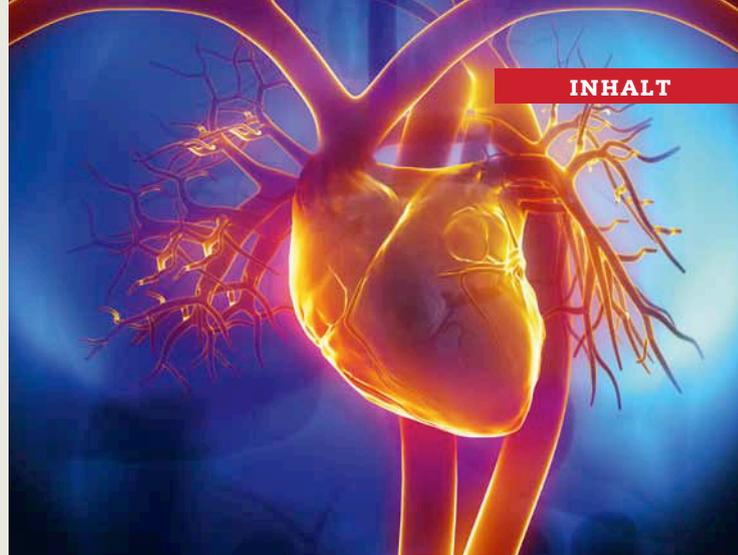
Dirk Olufs, CIO von DHL Express Europe, wird auf der Inkop 2013 den Workshop „Mobile Business Solutions und Appisierung“ moderieren. Im *CIO-Magazin* erzählt er, was ihn dazu treibt.

#### 20 NEWS | Projekte

BMW: SAP-Projekt in China; SMA Solar: Rechenzentrum ausgezeichnet; DPD: Datenkonvertierung in der Cloud; Allianz: Applications-Performance-Monitoring; Deutsche Rentenversicherung: Kommunikationsnetze ausgelagert; ABB: Office 365 und Yammer für alle.

## 22 | Auf Eis gelegt

Facebook geht nach Schweden, um ein Rechenzentrum zu bauen – mit grüner IT.



## 26 | Gesunde Geschäftsmodelle fehlen noch

CIO Helmut Schlegel wettete im CIO-Jahrbuch, dass bald alle Infarkt-Bedrohten permanent IT am Körper tragen. Zum Stand der Dinge.

### IT-MARKT

- 22 SCHWEDEN | **Auf Eis gelegt**  
Im schwedischen Küstenstädtchen Luleå baut Facebook ein neues Rechenzentrum. Bei minus 20 Grad wird vermutlich kein Server überhitzen. Doch es gibt Probleme anderer Art.
- 26 REALITY CHECK | **Gesunde Geschäftsmodelle fehlen noch**  
Das Smartphone wird zum Körper-Scanner. Doch noch fehlen Business-Modelle, und das alte Gesundheitssystem ist träge. Menschen sollten ihre Gesundheit in die eigenen Hände nehmen.

### MANAGEMENT

- 31 NEWS | **Menschen**  
Sany wieder CIO bei Swiss Life; Stoffel neuer CIO bei Hannover Rück SE; COO Taubald verlässt s.Oliver; Geberit ohne van den Berg; Pawelczyk neuer CIO bei Tönsmeier; Mitzlaff übernimmt IT bei Zurich.
- 32 MITARBEITER FÜHREN | **„Findet die Passenden“**  
Reinhard Sprenger zufolge ist es nicht Aufgabe von Führungskräften, für Motivation zu sorgen. Und nicht die besten Mitarbeiter brauche ein Unternehmen, sondern die passenden, sagt der Führungs-Guru.
- 36 CIO STATT STAAT | **Warum öffentliche Großprojekte scheitern**  
Die öffentliche Hand hat nicht die Kompetenz, große Vorhaben umzusetzen. Deshalb sollten CIOs die Leitung übernehmen, fordert Professor Wieland Cichon.
- 40 NEWS | **Bücher**  
Hört auf zu arbeiten; Der programmierte Mensch; The Digital Edge; Und Buchtipps von Till Rausch, CIO von Thales Deutschland.

### STANDARDS

- 42 SERVICES / IMPRESSUM
-  **PLAY | Videos zum Text**  
Für unsere iPad-Abonnenten: Der rote Playbutton weist auf Video-Statements, Experten-Webcasts oder weiterführende Links zum Thema hin.

MOBILE HEALTH



# Gesunde Geschäftsmodelle fehlen noch

Das Smartphone wird zum Körper-Scanner. Doch noch fehlen Business-Modelle, und das alte Gesundheitssystem ist träge. Menschen sollen ihre Gesundheit in die eigenen Hände nehmen.

**Hatte sich Albrecht Dürer 1521** in den Niederlanden mit Malaria infiziert, oder steckte eine andere Krankheit hinter den Schmerzen am linken Unterbauch? Fernab medizinischer Hilfe malte sich der Meister selbst, wie er mit der Hand auf die geschwollene Stelle zeigte: „Da ist mir weh“. Die Skizze schickte er per Kurier an seinen Arzt, damit dieser schon mal die Messer wetzen konnte.

Rund zwei Milliarden Smartphones nach Dürer ist „Mobile Health“ (mHealth) wieder ein großes Thema. Es geht nicht nur um die Mobilisierung der Ärzte und Pfleger in Krankenhäusern, die das Klemmbrett durch ein Tablet ersetzen. Darüber hinaus sollen Patienten und Risikogruppen in ihrem normalen Leben überwacht werden, um bei Komplikationen frühzeitig eingreifen und gegensteuern zu können.

Dabei ist das „Langzeit-Vitalparameter-Monitoring“ nicht wirklich neu: Gewicht, Schwangerschaften und der Insulinspiegel werden seit Jahren zu Hause überprüft. Neu ist hingegen die theoretische Möglichkeit zur umfassenden digitalen Datensammlung und Vernetzung in Echtzeit. Beides wird dazu beitragen, dass sich die Interaktion von Patienten und Medizinern gravierend verändert.

CIO Helmut Schlegel vom Klinikum Nürnberg glaubt an die Mobilisierung, und er hat mit dem *CIO-Magazin* gewettet, „dass in zehn Jahren jeder zwanzigste Bürger über Sechzig einen medizinischen Datenkommunikator am Körper tragen wird“. So prognostiziert das Statistische Bundesamt für das Jahr 2025 eine Gesamtbevölkerung von knapp 79 Millionen Menschen in Deutschland.

Über den Daumen gepeilt sind mindestens ein Viertel davon über 60 Jahre alt. Wenn Schlegel recht behalten sollte, werden dann eine Million Senioren mit einem Datenkommunikator unterwegs sein, der ihr Herz kontrolliert, den Blutdruck misst, Stürze mit einem Bewegungssensor erfasst oder Alarm schlägt, wenn eine demente Person eine festgelegte Zone verlässt.

Florian Schumacher fehlen zwar noch knapp 30 Jahre bis in die Altersgruppe, aber schon heute ist er täglich mit einer Art Datenkommunikator unterwegs, der permanent seine Schritte zählt. Der Berater im digitalen Gesundheitsmarkt ist Mitbegründer der deutschen Quantified-Self-Bewegung, deren Mitglieder die elektronisch unterstützte Selbstvermessung ihrer Vitalfunktionen praktizieren. „Selbstvermessung ist keine Freak-Nummer“, sagt Schumacher, „sondern der Versuch, das äußere Wissen über sich selbst als Feedback-Instrument zu nutzen, um sich besser zu erkennen,

Zusammenhänge klarer zu sehen oder sich für Veränderungen zu motivieren.“ So geht er wesentlich mehr zu Fuß, seit er den Schrittzähler nutzt, und profitiert vom „positiven Effekt“ der Bewegung.

Zwar sind Schumacher und die konsequente Selbstvermessung derzeit die Ausnahme, aber in den Grundzügen erlaubt Quantified Self den Blick auf eine mögliche Zukunft: Informierte und bewusst agierende Menschen nehmen zunehmend ihre Gesundheit in die eigenen Hände. Das hat auch Ralf-Gordon Jahns diagnostiziert, Research Director des Berliner Marktforschungs- und Beratungsunternehmens Research2Guidance: „Wir empfehlen Unternehmen, in ihren Geschäftsmodellen auf Kunden

zu setzen, die bereit sind, Leistungen aus der eigenen Tasche zu bezahlen.“

Ein Grund seien die „retardierenden Kräfte“ im deutschen Gesundheitswesen, sagt Jahns: „Wer hier erfolgreich sein will, muss Consumer-orientierte Lösungen vermarkten.“ Das seien keine originär medizinischen Geräte mehr, sondern eine Art Lifestyle-Sensoren, die man nicht mehr verstecken müsse und deren Daten zunehmend mit anderen Personen geteilt werden. ▶

## LESEWERT

- **Weshalb** sich Krankenkassen noch gegen eine Kostenübernahme sperren
- **Warum** sich die mobile Sammlung von Gesundheitsdaten nicht für alle Patienten eignet
- **Welche** Geschäftsmodelle mit mobiler IT für Patienten erfolgreich sein könnten

## HEALTH-WETTE | Schlegel macht Medizindaten munter



„Ich wette, dass in zehn Jahren jeder zwanzigste Bürger über Sechzig einen medizinischen Datenkommunikator am Körper tragen wird“, schrieb CIO Helmut Schlegel vom Klinikum Nürnberg ins *CIO-Jahrbuch 2013*.

Die Idee ist gut, das Einsparpotenzial groß, der Anteil der „Betroffenen“ überschaubar, und die technischen Standards sind in zehn Jahren garantiert definiert. Nur wäre da nicht das deutsche Gesundheitssystem mit seinen Bedenken, Befürchtungen und Barrieren.

Schlegels Argumentation für die automatisierte Überwachung von Vitaldaten älterer Patienten liest sich schlüssig, aber gegen **Sachzwänge und Interessengruppen** ist kein Kraut gewachsen. Und in sensiblen Bereichen wie der Gesundheit kann es manchmal auch nicht schaden, das hohe Tempo der technischen Entwicklung zu ignorieren und die Veränderungen in Ruhe zu analysieren.

Sensor und Service werden dann vielleicht im Paket als individuelle Gesundheitsleistung (IGeL) angeboten. Das ist zwar nicht solidarisch, aber gut für die „Beitragsstabilität“. CIO Schlegel zufolge „werden sich **neue Geschäftsmodelle** etablieren, und für dieses aufkommende Business wird die Informationstechnologie unverzichtbar, um nicht zu sagen, lebenswichtig sein“. Hier wächst der IT eine entscheidende Bedeutung zu, hier könnte die IT ihrer Rolle als „Business Enabler“ gerecht werden.

**So wettet die Redaktion:** Auch wenn die automatisierte Überwachung von Vitalparametern für Risikogruppen durchaus wünschenswert wäre, ist ein Zeithorizont bis 2023 im deutschen Gesundheitswesen nur ein Herzschlag. Bis sich alle Institutionen und Betroffenen auf eine einheitliche Lösung verständigt haben, dürften noch 20 Jahre vergehen.

